

immer die Frage betrachten wir müssen ein richtiges Konzept zur Frage unserer US-Politik haben. Dies heißt im einzelnen: 1. Die USA sind nach wie vor ein imperialistisches Land; 2. in Übereinstimmung mit der sich entwickelnden Situation müssen wir positiv die chinesisch-amerikanischen Beziehungen in einigen Punkten verbessern. Diese beiden Maximen enthalten die Philosophie der 'Vereinigung als auch des Kampfes' - eine Praxis erprobter Grundsatzpolitik und flexibler Taktik.

So lange wir diese Doppelnatur des US-Imperialismus im Auge behalten, ist unsere US-Politik, die auf den ersten Blick so widersprüchlich erscheint - ohne es zu sein - ohne weiteres zu begreifen. Einerseits tadeln wir beispielsweise die fortdauernde Präsenz der imperialistischen US-Truppen in einigen Ländern. Gleichzeitig aber unterstützen wir die Präsenz der US-Truppen in Westeuropa und auf den Philippinen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn wir uns an die eben vorgebrachten Erklärungen halten. Obwohl die fortdauernde Präsenz der US-Truppen in Westeuropa die aggressiven Ambitionen der sowjetrevisionistischen neuen Zaren keineswegs aufhalten kann, vermag sie doch wenigstens eine vorübergehende Stabilität zu garantieren und den Kriegsausbruch zu verzögern. Eine solche 'Verzögerung' ist sowohl für uns als auch für die ganze Welt günstig. Im übrigen aber ist unsere ständige Außenpolitik darauf gerichtet, der Präsenz amerikanischer Truppen auf den Gebieten anderer Völker Widerstand zu leisten. In einigen Gebieten dagegen plädieren wir für die fortdauernde Präsenz der US-Truppen. Dies ist nichts anderes als flexible Taktik innerhalb eines weitgespannten Ganzen. Würden wir, im Gegensatz dazu, die Vereinigten Staaten in den gleichen Topf wie den Feind werfen und sie genauso behandeln wie die Sowjetunion, so würden wir von vorne wie von hinten angegriffen und würden uns selbst in eine schwierige Situation hineinmanövrieren".

4. Über die Frage einer "Normalisierung" der Beziehungen zwischen Peking und Washington:

"Taiwan hat in der Welt von heute nur noch geringe politische Bedeutung. Trotzdem ist es nicht möglich, das Taiwan-Problem in kurzer Zeit zu lösen. Vielleicht wird eine Lösung erst in ein oder zwei Jahrzehnten oder vielleicht sogar noch später möglich sein. Die Befreiung Taiwans wird sich jedenfalls nicht unmittelbar nach der vollständigen Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen durchsetzen lassen. Auf keinen Fall aber sollten wir die Erwähnung unterlassen, daß Taiwan ein Teil des chinesischen Territoriums ist und wir sollten es auch keinem großen Land wie den USA erlauben, die Theorie von 'zwei chinesischen Staaten' voranzutreiben. Eine der Vorbedingungen für die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen den USA und China besteht folglich darin, daß Washington die Regierung der Volksrepublik China als die einzig legitime Regierung anerkennt und daß die USA weiterhin ihren Botschafter aus Taiwan abziehen. Wir werden es den Vereinigten Staaten nicht verbieten Kontakte des Handels und der Beziehungen von Volk zu Volk mit Taiwan aufrechtzuerhalten. auch dann wenn wir eines Tages normale Beziehungen miteinander haben. Auch Japan, Malaysia, Canada, Großbritannien und viele andere Staaten, die diplomatische Beziehungen mit uns errichtet haben, unterhalten nach wie vor Handels- und Volks-Volks-Kontakte mit

Taiwan. Dies ist ein Verhalten, das uns nicht mißfallen kann. Nur die Anerkennung eines einzigen 'China' ist unumgänglich. Alle anderen Fragen sind weniger bedeutsam. Bisher freilich sind uns die USA hier nicht entgegengekommen."

5. Über die Frage der "Befreiung Taiwans":

"Taiwan zu befreien ist unsere feste Politik. Die Ausführung freilich hängt von der Entwicklung der gesamten internationalen Situation und von unserer eigenen Vorbereitung ab. Eine 'friedliche Lösung' wäre der beste Weg, wenn sich die Anwendung von Gewalt vermeiden ließe. Gegenwärtig halten wir am besten den Status quo fest. Wenn sich der Status quo in diesem strategischen Gebiet einige Zeit lang halten läßt, dann kann die Frage selbstverständlich in angemessener Frist gelöst werden. Gegenwärtig lassen wir die Vereinigten Staaten dafür sorgen, daß der Einfluß der Sowjetrevisionisten von unseren östlichen Küsten ferngehalten wird. Auf diese Weise können wir uns umso stärker dem Einfluß von Norden her widersetzen und uns außerdem dem 'nationalen Aufbau' widmen. Sobald die Zeit reif ist, werden wir Onkel Sam jedoch ohne Umschweife klarmachen daß er verschwinden soll.

Was uns z.Zt. Sorge macht, ist ganz und gar nicht die Taiwanfrage. Taiwan ist das Haupthindernis für die Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen. Aber es ist keineswegs der Gegenstand unserer Hauptsorge. Wir haben fast 26 Jahre lang gewartet und wir können auch länger warten. Angesichts der gegenwärtigen Weltlage haben wir uns in allererster Linie unserem Feind Nr.1, dem sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus, zu widmen. Alle anderen Gesichtspunkte sind durchaus sekundär. Die Situation wird die Vereinigten Staaten zwingen, dies im Auge zu behalten und sich danach zu richten.

Die wachsende Tendenz in den Regierungskreisen der USA, 'einen Ausgleich mit der Sowjetunion zu finden', ist eine Angelegenheit, die uns Sorgen macht. Nixon und Ford haben unser Land besucht. Mitglieder und Führer des US-Kongresses und der frühere US-Verteidigungssekretär Schlesinger sind bereits eingeladen. Künftig werden noch mehr Amerikaner, die im militärischen, politischen und sozialen Bereich einflußreich sind, eingeladen. Der einzige Zweck all dieser Einladungen besteht darin, ihnen unablässig unsere Ansichten in Bezug auf die politische Lage mitzuteilen und ihnen klarzumachen, daß eine Entspannungspolitik gegenüber der Sowjetunion nicht ratsam ist, da sie einer Kapitulation und einem Rückschritt gleichkäme. Dies wäre kein positiver Beitrag zur Lösung der Weltprobleme, sondern ein Weg, der allen nur Schaden bringt."

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

(6) Mitarbeit der VRCh bei UNIDEP

Seit Aufnahme der VRCh in die Vereinten Nationen liegt jetzt erstmals eine chinesische Quelle vor die die chinesische Entwicklungshilfe einbindet in die UN Organization for Industrial Development (NCNA 14.2.1977). Sie bezieht sich auf ein Projekt in Mali betreffend eine Reparaturwerkstatt für Landmaschinen in der Stadt Sikasso. Dieses wurde vertraglich

zwischen dem chinesischen Ministerium für Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland und der UNIDEP - wahrscheinlich 1974 - vereinbart.

Nach bisherigem Erkenntnisstand wurde chinesische Entwicklungshilfe ausschließlich bilateral vergeben. Der Einstieg - versuchsweise mit einem geringen Unternehmen - in das verantwortliche Organ für Entwicklungshilfe der Vereinten Nationen, muß im Zusammenhang mit der Kontroverse zwischen Peking und Moskau gesehen werden, hat letzteres doch bislang eine Kooperation mit UNIDEP abgelehnt.

INNENPOLITIK

(7) Scharfe Abrechnung des VBA-Generalstabs mit der Miliz

Die Miliz, einst militantes Agitations- und Pressionsinstrument der radikalen Linken, dürfte nach dem Sturz der "Viererbande" nur noch geringe politische Überlebenschancen haben. Mehrfach hatte die radikale Linke in der Vergangenheit versucht, über den verstärkten Aufbau von linksorientierten paramilitärischen (Stadt-) Milizen ein Gegengewicht zur etablierten Macht der VBA und der öffentlichen Sicherheitsorgane zu schaffen.

Zuletzt war anlässlich der blutigen Zwischenfälle auf dem T'ien-an-men Platz vom 5 April 1976 in der chinesischen Presse wiederholt die Notwendigkeit eines Masseneinsatzes von Arbeitermilizen bei der Auflösung der Demonstrationen und bei der Unterdrückung sog. "Konterrevolutionäre" als Argument für die Forderung nach einer umfassenderen und besseren militärischen Ausbildung und Ausrüstung der Miliztruppen angeführt worden.

Seit diesem Zeitpunkt schienen alle Anzeichen auf eine sich - angesichts der ungelösten Nachfolgefrage - anbahnende Konfrontation zwischen Miliz und Armee hinzudeuten. Die Möglichkeit einer Mobilisierung bewaffneter Miliztruppen gegen VBA und lokale (Partei-)Machthaber zeichnete sich ab. (Vgl. v.Schirach, Armee im Widerstreit - Kontroverse Miliz-VBA ?, C.a., September 76, S. 482 f.) Nachträglich werden heute diese Beobachtungen weitgehend bestätigt

"Bewaffnete Rebellion (in Shanghai) geplant"

In einer eingehenden Erörterung der von der "Viererbande" inspirierten "Reformpläne" der Miliz werden die gestürzten Parteiführer heute von der "Massenkritikgruppe" der Generalstabsabteilung der VBA beschuldigt, mit Hilfe der Miliz eine "bewaffnete Rebellion" versucht zu haben. Wörtlich heißt es dazu in dem Artikel "ihre 'Reform der Miliz' war ein Komplott zur Usurpation der Partei- und Staatsmacht - eine Kritik des Verbrechens der 'Viererbande' bei der Unterminierung des Aufbaus der Miliz":

"Nach dem 10. Parteikongress . . . schmiedete die 'Viererbande' ein Komplott, um die Stärke ihrer bewaffneten Streitmacht (d.h. der Miliz) auszubauen; sie studierte Schlachtpläne und bereitete sich darauf vor, in jenem Ort, den sie viele Jahre lang sorgfältig (für ihre Zwecke) präpariert hatte (gemeint ist Shanghai), eine Widerstandsschlacht der verbrannten Erde zu führen

Zu der Zeit, als der Vorsitzende Mao schwer erkrankt und nachdem er verschieden war beschleu-

nigte die Viererbande' ihr Tempo, um die Partei- und Staatsmacht zu usurpieren. Kurz vor ihrem Zusammenbruch war sie noch immer damit beschäftigt, in jenem Ort . . . (Shanghai) eine bewaffnete Rebellion in Gang zu bringen. Sie kreischte, daß sie 'eine blutige Schlacht bis zum Ende' gegen das ZK mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze führen würde".

Angebliche Pläne Maos zur Reform der Miliz eine "glatte Lüge"

Bestritten wird in dem angeführten Artikel, daß sich die "Viererbande" bei der von ihr angestrebten Milizreform auf Instruktionen oder Äußerungen Maos stützen konnte. Maos von der "Viererbande" zitierte "sog. Instruktion über die Reform der Miliz", sei eine reine Erfindung gewesen. Chang Ch'un-ch'iao habe in diesem Zusammenhang in seinem Brief vom 31.7.1967 das Gerücht verbreitet, daß er Mao "mehrmals über die Reform der Miliz habe sprechen hören". Eine Überprüfung dieser Angelegenheit habe allerdings ergeben, daß Mao "niemals zu irgendeinem Zeitpunkt die Reform der Miliz erwähnt habe". Maos diesbezüglichen angeblichen Pläne seien eine "von Chang Ch'un-ch'iao fabrizierte glatte Lüge, um dem konterrevolutionären Verlangen der 'Viererbande' nach einer zweiten bewaffneten Streitmacht entgegenzukommen".

Sie haben die Miliz in eine "Reaktionäre bewaffnete Kraft zur Unterdrückung des Volkes umgewandelt".

Der Vorwurf, die Miliz für ihre umstürzlerischen Pläne mißbraucht zu haben

wird von einem Katalog einschlägiger Anklagen begleitet. So wollte, wie es heißt, die "Viererbande" mittels der Miliz "Fäuste, Bajonette und Gewehre anwenden, um mit dem Volk zu verfahren und das Volk zu unterdrücken". Andere "Organe der Diktatur des Volkes" sollten durch die Miliz ersetzt werden. Auch sollte die Miliz mit "der (Aufrechterhaltung der) öffentlichen Ordnung betraut werden und Aufgaben der öffentlichen Sicherheit übernehmen, nicht nur Gesetze durchsetzen, sondern Gesetze auch regeln und beschließen . . . sich an die Seite der Abteilung für Öffentliche Sicherheit stellen und nicht zögern, nach Belieben Leute zu verhaften und zusammenzuschlagen und eigene (Gerichts-)Höfe einzurichten um Leute vor Gericht zu stellen und Urteile festzulegen".

Die nur auf die Machtergreifung abzielende Absicht der "Viererbande" lief darauf hinaus, vollständig den proletarischen Charakter der Miliz zu verändern und jene bewaffnete Streitmacht, die das Volk beschützen sollte in eine "reaktionäre bewaffnete Streitmacht zur Unterdrückung des Volkes umzuwandeln."

"Eure VBA - unsere Miliz"

Die Abrechnung der Kritikgruppe der Generalstabsabteilung mit den Reformplänen der "Viererbande" läßt unterschwellige Rivalitäten und Ressentiments zwischen Armee und Miliz offen zutage treten. Unter dem Deckmantel der "direkten Führung lokaler Parteikomitees" habe die "Viererbande" gewaltsam die Führung lokaler Parteikomitees in eine "antagonistische" Position gegenüber der Führung militärischer Organe versetzt und so "Zwietracht und Antagonismus" zwischen der Armee und lokalen Gebieten und zwischen der Armee und Miliz geschaffen. Böses Blut hat offenbar auch die von der "Viererbande"